

# Mit dem BMW 3/15 DA2 nach Italien.

Eine Wiederholungsreise nach fast 50 Jahren.

Als junger Bursche mit 20 Jahren fuhr ich 1960 mit einem Freund und dem „Dixi“, den ich nach 45 Jahren wiederfand, über den Großglockner nach Italien an die Adria.

Nun, fast 50 Jahre später, wollte ich diese Reise mit meiner Frau und dem selben Fahrzeug wiederholen.

Die Probefahrt in 2008 über die Deutsche Alpenstrasse und 1150 km hatten die 3 Alten ja gut überstanden.

Das Auto habe ich gut vorbereitet, einige Ersatzteile mitgenommen (Zündspule, Verteiler, etc.) und das nötigste Gepäck auf den Rücksitzen verstaut. Wir haben auch eine Route hin- und zurück ohne Autobahn ausgesucht.



Am Di. 30.06.2009 morgens starteten wir zu unserer 1. Etappe, die uns nach Baldham, einen Vorort von München, führte. Wir machten gleich einen kleinen Umweg durch das wunderschöne Altmühltal. Nach gut 80 km die erste Schrecksekunde, der Motor starb plötzlich ab und wir konnten gerade noch einen freien Platz am Straßenrand ansteuern.

Die erste Überlegung: kein Sprit im Tank – konnte nicht sein, Tank war ja voll und nach 80 km leer ? - unmöglich! Also, Gepäck ausladen, den natürlich zuunterst liegenden Werkzeugkoffer raus. Zündkerzen sehen gut aus, Zündfunken auch da. Also was dann???

Vielleicht keine Spritzzufuhr zum Vergaser?? Zuleitung am Vergaser abgeschraubt, Benzinahn geöffnet und was kommt – nichts. Evtl. der Benzinahn verstopft?? Aber jetzt endlich erstmal einen Blick in den Tank – gähnende Leere, absolut trocken.



Ja, alt wenn man wird. Habe ich doch tatsächlich vergessen den Tank vor dem Start zu füllen. Ich habe Stein und Bein geschworen getankt zu haben. Nächstes Mal wird nach Checkliste gearbeitet. Mit den 5 Litern aus den Reservekanister schnurrte das Motörchen wieder. Problemlos weiter über Eichstätt und Ingolstadt nach München, insgesamt an diesem Tage 220 km.

Am Mi.  
01.07.09

starteten wir um Uhr 10.00, unser Tagesziel war Bruck am Großglockner. Kurz vor dem Ziel erwischte uns leider ein kräftiger Regenschauer. Wir fanden Unterschlupf auf einen wunderschönen Campingplatz, der auch Ferien-Wohnungen vermietet. Der Besitzer ließ uns unser Auto direkt in einen ehemaligen Heustadel einstellen.

Tages-Kilometer ca. 180 km.





Heute Donnerstag den 02.07.09 stand die Bergprüfung Großglockner an. Früh am Morgen standen wir an der Mautstelle zur Großglockner-Hochalpenstrasse. Der gute Mann im Kassenhäuschen schüttelte nur besorgt mit dem Kopf, als er unser Auto sah. Er wollte uns nicht rauffassen. Er meinte: 14% Steigung, das schafft der doch nie. Erst als ich sagte, ich wäre schon mal mit diesem Auto über den Glockner gefahren, lies er uns los. Er wußte ja nicht, dass 50 Jahre

lagen. Nun quälte sich unser Kleiner bis auf 2600 mtr. Höhe, die meiste Zeit im ersten Gang. Er wurde aber nie zu heiß, pendelte sich bei ca. 90- 95 Grad ein. Wir gönnten ihm, aber immer wieder eine kleine Rast. Je dünner die Luft wurde, umso mehr plagte er sich. Oben angekommen, oder auch bei jedem Stopp, scharrtten sich sofort interessierte bewundernde Menschen um das kleine Auto.



Die Abfahrt war etwas schwieriger als die Auffahrt. Die alte Autofahrerregel: "Man benutzt beim Abfahren den gleichen Gang wie bei der Auffahrt" konnten und wollten wir nicht beherzigen.



Also ging es im 2. Gang bergab. Aber die Bremsen mussten sehr viel leisten, deshalb legten wir jeweils nach ca. 500 Höhenmetern eine Bremsen-Abkühlpause ein. Nach der schon sehr ordentlichen Plagerei lagen aber noch 3 Pässe vor uns. Zuerst der Iselsbergpass, dann der Gailberg-Sattel und schließlich die sehr engen Kehren des Plöcken-Passes. Diese 3 waren wirklich sehr anstrengend. Wir nächtigten kurz vor Tolmezzo. Da wurden wir aber ganz schön über den Tisch gezogen, Preise und Leistung lagen meilenweit auseinander.

Tageskilometer ca. 170 km

Am Freitag 03.07.09 wollten wir unser Ziel an der Adria erreichen. Beim morgendlichen Start die erste Überraschung: Der Tacho will nicht mehr, keine Anzeige. Die Überprüfung ergab, dass der untere Schraubflansch sich ausgelötet hatte. Es wird doch sehr warm im Getriebereich. Also ohne weiter. Auf kleinsten Straßen bewegten wir uns bei brüllender Hitze Richtung Adria. Gegen 14.00 Uhr erreichten wir unseren Urlaubsort in der Nähe von Jesolo.

Tageskilometer ca. 220

Der Fahrstil der Italiener, den ich sehr liebe und den ich normalerweise auch sofort übernehme, gefiel unserem BMW und mir diesmal überhaupt nicht. Flottes Überholen und dann kurz vor uns einscheren und bremsen mochten wir überhaupt nicht. Jeder Brems-Sicherheitsabstand war nach kurzer Zeit wieder zunichte gemacht. Auf einem Campingplatz mieteten wir uns einen Bungalow für 10 Tage. Wir machten einige Ausflüge auf der Lagune in der Nachbarschaft von Venedig.



Am Montag 13.07.09 begann unsere Rückreise.

Wie immer bei unserer Tour starteten wir früh gegen 08.00 Uhr, auch wie immer bei strahlendem Sonnenschein. Die Strecke zum Gardasee war die langweiligste und eintönigste auf unserer Reise. Alles flach und es gab wenig zu sehen. Über Treviso, Castelfranco, Vicenza kamen wir nach Verona. Dann noch mal ca. 25 km und wir waren am Gardasee. Nach 15 km fanden wir ein hübsches Hotel in Torri d. Bannico und konnten noch einige Runden im Gardasee schwimmen.



Tagesleistung ca. 220 Kilometer



Am Dienstag 14.07.09 war wieder kurz nach 08.00 Uhr unser Start in den Tag. Es ging bei sehr wenig Verkehr am Ostufer des Gardasee entlang. Eine wunderschöne Strecke, am liebsten wären wir noch 2x die Strecke hin und her gefahren. Leider endete dieses Erlebnis in Riva, wo wir den Gardasee verlassen mussten.

Durch eine wunderschöne bergige Weingegend fuhren wir nach Trento und dann immer parallel zur Autobahn im Etschtal nach Bozen. Wir entdeckten auf der Karte kurz neben der Hauptstraße einen kleinen Ort BARBIAN. Diesen steuern wir an, um eine Unterkunft zu suchen. Also runter von der Hauptstraße und es geht - steil bergauf! Eine 180 Grad-Kurve nach der andern folgt, und dann sind wir – natürlich unser Kleiner- aus dem Tal auf 850 mtr. Höhe geklettert. Belohnt werden wir durch einen grandiosen Ausblick. Im Haus Dolomitenblick finden wir ein nettes Privatzimmer, im kleinen Swimmingpool erholen wir uns von der Hitze des Tages. Tages-Kilometer ca. 190



Der nächste Morgen begann mit einer Steilabfahrt ins Tal. Die Bremsen wurden heißer als der Motor. Wir kamen durch Brixen und Sterzing, und dann begann der Aufstieg auf der alten Brennerstraße zum Brenner. Das war nicht so beschwerlich wie die Großglockner-Hochalpenstraße, im 2. Gang bewältigten wir den Aufstieg.

Nach einer kurzen Rast am Brennerpaß und einer abschlägig beschiedenen Kaufanfrage ging es auf der alten Brennerstrasse abwärts Richtung Innsbruck.

Kurz vor Innsbruck, die ersten Tropfen fallen vom Himmel, schnell rechts ran und das Dach geschlossen. Durch Innsbruck hilft uns das Navi gut den Weg auf die Bundesstraße nach Schwaz zu finden.

Aber dann, ein paar Kilometer weiter, führt dieses Gerät uns in Jenbach eine Abbiegung zu früh (der kürzeste Weg) Richtung Achenpass.

Die Ortsdurchfahrt erfolgte durch ganz enge Sträßchen, und ich wunderte mich, dass mein ehemaliger Kollege hier mit seinem Wohnwagen gefahren sein will.



Bei leichtem Regen machen wir außerhalb von Jenbach noch eine Jause.

Gerade fertig mit unserer Vesper, begann es wie aus Kübeln zu schütten, schnell ins Auto und starten. In der Meinung, wir wären auf dem richtigen Weg, fuhren wir bergauf. Es wurde steiler und steiler und unser Kleiner quälte sich gewaltig.

Außerdem wurden wir im Auto nass und nasser. Wahre Bäche ergossen sich aus dem Bereich der Windschutzscheibe.

Es war bereits so steil, dass wir jeden Moment glaubten wieder rückwärts zu rutschen. Mit gerade den letzten PSchen schafften wir den Aufstieg. Zuhause sahen wir in der Karte, dass wir eine Strasse mit einer Steigung von 20% erwisch hatten, dank Navi. Das nächste Mal werden wir das Navi nur in den Städten verwenden.



Oben ging es relativ flach am sehr langen Achensee entlang. Aber es regnete weiter in Strömen. Mein linker Schuh füllte sich langsam mit Wasser und kühlte zusehends ab. Dagegen mein rechter Fuß glühte, wie schon die ganzen Tage während der Fahrt.



Meine Frau kam auf die glänzende Idee, doch die Füße zu wechseln. D.h. mit dem linken Fuß gasgeben und somit ihn wieder in den Temperatur-Normalbereich zu kommen. Das tat ich dann auch und siehe da, mein linker Fuß wurde erwärmt und teilweise getrocknet.

Der Regen hielt an, bis wir unser Tagesziel kurz hinter Starnberg erreichten. Unsere Abdichtversuche waren nicht von Erfolg gekrönt.

In Oberbrunn fanden wir einen Landgasthof mit einem sehr jungen Wirt, der sofort eine seiner Garagen freimachte, um unseren BMW trockenlegen zu können. Das Essen war einfach Spitze, die Zimmer sehr schön und so verbrachten wir unsere letzte Nacht in fremden Betten.

Tagesleistung wieder knapp über 200 Kilometer.

Am Donnerstag dann der Start zur letzten Etappe. Bei wieder sehr schönem Wetter fuhren wir über Fürstenfeldbruck, Augsburg, Donauwörth und Gunzenhausen nach Hause. Gesund und munter gelandet. Die letzten 200 km geschafft.



Fazit:

Ein wunderschöner Abenteuerurlaub -, fahren wie vor 80 Jahren und dies über 1600 Kilometer.  
Keine Pannen, keine Unfälle.

Im Jahre 1930 konnte diese Reise sicher einfacher durchgeführt werden. Die Straßen waren wohl deutlich schlechter, aber der Verkehr und die teilnehmenden Fahrzeuge dem Auto angemessen.

1960 war es auch leichter, die Autokonkurrenz war nur 30 Jahre jünger und nicht so klar schneller als 50 Jahre später.

Sich mit einem 80 Jahre alten Vehikel im heutigen Verkehr auf längeren Strecken zu bewegen, erfordert sehr viel Konzentration und Disziplin von allen Verkehrsteilnehmern.

Mal schauen, wo uns die nächste größere Reise hinführt.